



Turm und Uhr

Hauszeitschrift der Otto-Buer GmbH & Co KG
23730 Neustadt/Holstein · Tel. 04561/71288 · Fax 04561/7062

Aus der Praxis...

Vor rund drei Jahrzehnten brachten wir die erste Ausgabe von „Turm und Uhr“ auf den Weg, in der Hoffnung, dass die Nützlichkeit des Inhalts die bescheidene Aufmachung des Blättchens ausgleichen würde. Seitdem haben wir darin über die meisten Entwicklungen und technischen Neuerungen in unserem Fachbereich berichtet, Erfahrungen und manchen Tipp mitgeteilt. Zu unserer Freude hörten wir nicht selten, dass diese Art Werbung angekommen war, dass Sachinformation interessierte. Mancher Inhalt der Heftchen kam auf Grund von Leserfragen zustande.

Aber auch die Zeitverhältnisse spiegeln sich im Inhalt, sowohl, was den technischen Fortschritt, aber auch, was die gesellschaftlichen Verhältnisse betrifft. Vor etwa fünfzehn Jahren schrieben wir noch von möglichen Arbeitsentlastungen der Küster, heutzutage gibt es kaum mehr noch welche.

Damit sind wir mitten in der Gegenwart. Wessen Arbeitsfeld der Turm ist, der vermisst den Küster sehr. Er war eine sachkundige, praxisverbundene Instanz der Gemeinde, vertraut mit deren baulichen, der materiellen Substanz. Ihn in Anspruch nehmen zu können, bedeutete eine wesentlich höhere Effizienz unserer Arbeit, was der auftraggebenden Gemeinde unmittelbar zu Gute kam. Heutzutage sind die für den Kontakt mit den Dienstleistungsfirmen zuständigen Gemeindeglieder sehr verschieden, oft nur für Zeit oder bestimmte Anlässe ausgewählt. Oft fällt es schwer, das zuständige Gemeindeglied ausfindig zu machen und zu erreichen. Das kann die Reisekosten und die Arbeitszeiten erheblich erhöhen.

Fortsetzung S. 2

Otto-Glocken für das Herz Wagriens

St. Johannis in Oldenburg/Ostholstein, vor 850 Jahren erbaut, gilt als Wahrzeichen der Halbinsel Wagrien im nördlichen Ostholstein. Die Kirche ist als älteste Backsteinkirche in Nordeuropa bekannt. Das althehrwürdige Gotteshaus war 1156 von Gerold, dem Bischof von Oldenburg als Kathedrale seines von der Kieler Förde im Westen bis zur Peenemündung im Osten reichenden Bistums erbaut. Der Bischofssitz wurde später aus politischen Gründen nach Lübeck verlegt.



Feierliche Einholung der beiden neuen Bronzeglocken in Oldenburg

Im 1. Weltkrieg mussten zwei der drei Bronzeglocken des klangstarken Geläutes zu Rüstungszwecken abgeliefert werden, sie wurden nach Kriegsende durch Stahlglocken der Firma Weule in Bockenem ersetzt. Musikalisch haben sie nie die Ansprüche erfüllt und nach nahezu 90 Turmjahren war der äußerliche Zustand wie der technische Zustand der Aufhängung nicht mehr tragbar. Der Wunsch nach einem vollwertigen, ganz aus Bronze bestehenden Gesamtgeläute wurde immer lauter und im Laufe der Jahre zu einer Notwendigkeit. Freilich bedeutete die Finanzierung des Vorhabens ein schwer lösbares Problem, nicht weniger als 58 000 € waren aufzubringen. Die Liebe der Gemeindeglieder zu ihrer Kirche und deren Glocken ließ einen Großteil dieser Summe durch Spenden zusammenkommen. Den stattlichen Betrag von 22 000 Euro steuerte die Aktivregion Wagrien-Fehmarn aus den EU-Förderprogrammen bei. Die ev.-luth. St.Johannis-Gemeinde



Die Große der beiden neuen Glocken, mit Kränzen geschmückt

konnte die restlichen 18 000 € aus eigenen Mitteln dazugeben. Der Auftrag wurde uns erteilt und im Juli dieses Jahres wohnte eine 45-köpfige Besuchergruppe, darunter der Bürgervorsteher Helmut Schwarze, dem Guss der beiden neuen Bronzeglocken im Werk der Koninklijken Eijsbouts zu Asten bei. „Das war ein faszinierendes Erlebnis“, fasste Otto Metelmann vom Kirchenvorstand die Eindrücke der Teilnehmenden zusammen. Gegossen wurden die beiden großen Glocken des Geläutes, eine e – mit 1270 mm Durchmesser und 1375 kg Gewicht und eine g mit 1070 mm, die 820 kg wiegt, in der altüberlieferten, traditionellen Otto-Rippe. Dank der ausgezeichneten technischen Ausrüstung und des fachlichen Könnens der weltbekannten Gießerei war der Guss bestens gelungen, das Ergebnis in jeder Beziehung ausgezeichnet. Der Einzug der neuen geschmückten Bronzeglocken in Oldenburg geriet zu einem Fest für die ganze Stadt. Von einem „Jahrhundertereignis für St. Johannis“ sprach Ulrich Nörtemann. Von einer großen Menschenmenge begleitet, bewegte sich unter Musikbegleitung der Zug durch die Innenstadt. Am 17. August dann die Montage der Glocken, begleitet von viel Presse und Fernsehen. Alles verlief glatt und war schneller als erwartet vollbracht.



Begrüßung der neugegossenen Glocken vor dem Kirchenportal

Fortsetzung: „Aus der Praxis...“

Überhaupt ist die Erreichbarkeit ein Problem geworden. Schon die einfachste Art, der Telefonanruf, ist nicht mehr so unkompliziert wie ehemals. Fast überall gibt es heute eine Amts- und eine Privatnummer und der Amtsanschluss ist nur zu bestimmten Zeiten besetzt, bei kleineren Pfarren halbtags. Eine etwa aus Verkehrsgründen entstehende Ankunftsverzögerung mitzuteilen, wird dadurch oft unmöglich.

Übrigens Verkehrsgründe: Was da heute läuft oder besser nicht läuft, hätten wir früher nicht für möglich gehalten. Es gibt Strecken, da fährt man nur von einem Stau in den anderen. Eine so wichtige Verbindung wie die Autobahn zwischen Hamburg und Bremen, rund 100 km, ist z.Zt. eine einzige Baustelle. Auf nicht wenigen Strecken im ganzen Land braucht man zeitweise das Doppelte der normalen Fahrzeit. Die Angabe einer konkreten Ankunftszeit wird dadurch zur bloßen Absichtserklärung. Die Folgen sind für Unternehmen, die zwangsläufig über weite Entfernung hinweg Terminvereinbarungen mit mehreren anderen treffen müssen, nicht nur für alle Teile ärgerlich, sondern bedeuten auch erhebliche finanzielle Verluste.

Hier kommt uns freilich unsere Vielseitigkeit und Flexibilität zu Gute. Bei Maßnahmen, die verschiedene Einrichtungen betreffen, können wir mit gebündelten Angeboten die Arbeit vor Ort günstiger abwickeln, dies betrifft die Leistung vor dem Auftrag sowie die Lieferung und Montage. In einem Termin kann alles behandelt, berechnet und montiert werden. Die Vergabe des Gesamtauftrages an Unternehmen, die in allen Auftragsstufen erfahren sind, wird dadurch vereinfacht und verbilligt die Arbeit. Auch die zentrierte Zuständigkeit ist ein nicht zu unterschätzender Vorteil.

Sebastian

Eben die Dreißig überschritten, ist unser Junior Sebastian nun neben seinem Vater zeichnungsberechtigter Geschäftsführer der Otto-Buer GmbH & Co. KG geworden. Ein neuer Abschnitt für das Unternehmen wie für die beiden, die in einer für die Branche nicht leichten Zeit - möglichst erfolgreich - bestehen sollen. Dass da ganzer Einsatz und der Segen von oben erforderlich wird, ist auch dem jungen Mitunternehmer klar.



Sebastian Otto

Sebastian Otto hat für seine praktische Arbeit die denkbar beste Ausbildung erhalten, nämlich die im eigenen Betrieb von seinem eigenen Vater. Die vorher absolvierte Lehre als Maschinenbaumechaniker war dafür eine ausgezeichnete theoretische Basis. Seit dem Jahre 2001 lernte er die Arbeit auf dem Turm kennen, war bei Montagen und Wartungen dabei, assistierte Turmuhren- und Glockenreparaturen. Dann auch die nicht alltägliche Arbeit an Glockenspielen und Figurenumläufen sowie die komplizierte Restaurierung denkmalgeschützter historischer Uhrwerke. Für diese Aufgaben entwickelte Sebastian zunehmend ein besonderes Interesse. Er besuchte Lehrgänge der Deutschen Gesellschaft für Chronometrie, Sektion Turmuhren auf Schloß Rasfeld bei Münster und erwarb Zertifikate.



Der Junior an einem restaurierten Turmuhrenwerk

Die erworbenen Spezialkenntnisse befähigten ihn zur Mitgestaltung großer und schwieriger Anlagen wie dem Glockenspiel mit Figurenumlauf in Belfast/Irland, dem Glockenspiel Rathaus in Riga, Estland und dem Störtebeckerhaus in Hamburg, beide gleichfalls mit Figurenumlauf.

Es war deshalb selbstverständlich, dass der junge Mann zu der Planung und Ausführung der in den letzten Jahren gebauten neuen Werkhalle wesentlich beizutragen wusste. Sollte es doch eine Planung für die Zukunft werden, die er einmal auf sich allein gestellt zu bewältigen haben wird. Dass gerade jetzt wieder die ersten Otto-Glocken gegossen werden, nimmt der Enkel des Glockengießers Otto als gutes Vorzeichen.

Der Glockengießer Friedrich Otto

Mit dem Gründungsjahr 1874 gehört die Glockengießerei der Familie Otto eher zu den jungen in Deutschland, wo es zur Gründungszeit der Hemelinger schon um Jahrhunderte ältere, berühmte Namen gab. Um so mehr erstaunen die Erfolge der neuen Gussstätte in Norddeutschland: Schon 1884 goss man das Aufsehen erregende 34stimmige Glockenspiel für Hamburg-Wandsbek, 1897 das Paderborner Domgeläut, 7 Glocken mit rund 18 000 kg. Bis zum Beginn des 1. Weltkrieges hatte man schließlich 3134 Glocken gegossen und gehörte unstrittig zu den großen und bekanntesten Gießereien im Deutschen Reich.



Das Gießerzeichen an der Flanke der Glocken

An der alten Otto-Glockenrippe, mit der unsere Vorfahren in der Zeit um 1900 so erfolgreich arbeiteten, hat unser Vater bzw. Großvater unermüdlich experimentiert und sie in den arbeitsreichen Jahren der Saarländischen Gießerei verbessert und gesichert. Das geschah vor dem Hintergrund einer heute unvorstellbar großen Arbeitsleistung: In vier Jahren wurden 382 Glocken mit einem Gesamtgewicht von 275

Tonnen in anerkannt guter Qualität gegossen. Otto-Glocken galten als „voll, klar, dominierend“ (Domkapellmeister Cohen, Köln 1909), bringen „eine wundervolle Klangfülle“ (Domkapellmeister Hartmann, Frankfurt, 1923), haben „goldene Wärme und Fülle des Tones“ (Domkapellmeister Papst, Limburg 1954).



Vertragsvordruck der Breslauer Glockengießerei, ca. 1930. Eingereicht und geleitet von Friedrich Otto

Noch bis in unsere Zeit war das theoretische Wissen der Gießer in erster Linie empirisch erworben. Wir erinnern uns an lange Zahlenlisten und Gussresultate – Aufzeichnungen im hinterlassenen Schriftgut. Heute können mit Computerprogrammen Ergebnisse leicht und viel präziser hochgerechnet werden. Auf Computerleistung gestützte Rippenkonstruktionen

sind Standard. Rippenkonstruktion und damit Innenharmonie-Variationen sind jederzeit zuverlässig konstruierbar, die Glocken stehen deshalb auch bei modernen Klangbildern keiner anderen Glocke nach.

Aspekte

Für unsere Glocken eine qualitativ konkurrenzfähige Gießerei aufzubauen, wäre für uns Erben einer großen Glockengießertradition zwar eine reizvolle Vorstellung, in der Realität aber kann eine solche Absicht nicht Platz greifen. Hochangesehene Glockengießereien haben den Betrieb aufgegeben oder stark einschränken müssen und ein Ende der abnehmenden Nachfrage ist nicht abzusehen, im Gegenteil. Wenn nach Otto-Glocken gefragt wird, und das ist besonders in Norddeutschland gar nicht so selten, müssen wir einen anderen Weg vorschlagen können, dem nachzukommen, müssen eine neue, der Zeit angepasste Lösung finden.

Glockengießereien benötigen eine ziemlich große Arbeitsfläche. Auch die Einrichtung und Ausstattung ist immer moderner, vollkommener und damit teurer geworden und die Investition nur rentabel, wenn sie für eine ausreichende Produktion verwendet wird. Sehr verkürzt ausgedrückt kann man sagen, dass die Schwierigkeiten der Glockengießereien darin wurzeln, dass für eine geringer gewordene Nutzung der Aufwand zu groß geworden ist. Der Gießer hat nur theoretisch die Möglichkeit, ihn zu mindern, indem er zu primitiveren Gussformen übergeht, etwa zum Tiegelguss oder Fertigformen. Damit aber verlässt er die Arena, zählt nicht mehr. Denn die heutige Glockenkultur verlangt so anspruchsvolle Arbeiten wie nie zuvor in der Geschichte. Eine so moderne und großzügig angelegte Gießerei wie die Eijsbouts kann allen Ansprüchen gerecht werden.

Dort fanden wir zustimmendes Verständnis, und so können wir nun Otto-Glocken anbieten, die bei Eijsbouts unter den denkbar besten Voraussetzungen gegossen wurden, können die Erfahrung und Entwicklungsarbeit unserer Väter nutzen und die altbewährte Otto-Rippe angewandt sehen.

Zurm und Uhr

Hauszeitschrift der
OTTO-BUER GmbH & Co KG
23730 Neustadt/Holstein

Telefon 04561 – 71288
Telefax 04561 – 7062

Dezember 2011

Natürlich sind wir auch im Internet erreichbar. Es hat sich als praktisch erwiesen, Nachrichten, aber auch Skizzen und Zeichnungen zur Einsparung des Postweges als E-Mail zu senden. Bitte nehmen Sie unsere Adresse in Ihr Adressenverzeichnis auf:

info@ottobuer.de

Vielleicht wollen Sie auch einmal unsere Webseiten ansehen, sie werden laufend aktualisiert und weiter ausgebaut. Wählen Sie:

<http://www.ottobuer.de/>
<http://www.glockenspiel.de/>